



LJV-Jahresbericht 2022

Corona und Jagd

Auch im Jahr 2022 hat die Coronapandemie die Jägerschaft beschäftigt. Viele Veranstaltungen der Hegeringe, der Kreisjägerschaften und auch des LJV mussten online stattfinden oder unter den besonderen Coronaschutzauflagen durchgeführt werden. Der LJV hat sich intensiv für die Lockerung der diese Bereiche betreffenden Restriktionen eingesetzt. Im weiteren Verlauf des Jahres lockerten sich die Regelungen langsam. Der LJV hat über alle Änderungen und Coronaschutzmaßnahmen, die Auswirkung auf die Jagd hatten fortwährend aktuell auf seiner Internetseite und per Newsletter informiert.

Erstmals nach Corona Mitgliederversammlung in Präsenz

Nach mehrjähriger Corona-Zwangspause konnte am 18. Juni 2022 erstmals wieder der Landesjägertag und die LJV-Mitgliederversammlung in Präsenz durchgeführt werden.

Parallel dazu fand die Landeshegeschau 2022 statt. Erstmals wurden in diesem Rahmen auch Projekte der Niederwildhege vorgestellt.

LJV-Präsidentin Nicole Heitzig erinnerte in ihren jagdpolitischen Ausführungen an die Eindrücke von der JAGD & HUND, die nur wenige Tage vor dem Landesjägertag stattfand, und eine aktuelle Diskussion im Dortmunder Stadtrat zum Angebot von Jagdreisen auf der Messe dieser. Heitzig dazu: „Wer bestimmte Angebote aus unsachlichen Erwägungen heraus verbieten möchte, gefährdet den Messestandort Dortmund!“

Im Weiteren ging Heitzig auf die Systemrelevanz der Jagd für unsere Gesellschaft ein, die gerade in Corona-Zeiten allgemein anerkannt wurde.

Dieter Mahr, Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz, machte in seiner Festansprache die Zukunftsvision 2030 des österreichischen Meinungsforschers Prof. Dr. Werner Beutelmeyer zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen.

Biotophegepreis 2022

Auf dem Landesjägertag 2022 in Dortmund wurden von der Wildtier- und Biotopschutz-Stiftung Nordrhein-Westfalen und dem Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen gemeinsam zwei Bewerber mit dem Biotophegepreis 2022 ausgezeichnet:

- **Kreisjägerschaft Warendorf mit dem Projekt „W-Land“ (Warendorfer Landnutzer arbeiten für Naturschutzzwecke und Biodiversität)**

und

- **Hegering Voerde in der Kreisjägerschaft Wesel mit dem Projekt „Hegemaßnahmen für den Arten- und Naturschutz“**

Das **W-Land Projekt der Kreisjägerschaft Warendorf** versteht sich als nutzernahes und überwiegend eigenfinanziertes Umsetzung- und Beratungsprojekt für Naturschutzmaßnahmen im gesamten Kreis Warendorf.

Das Prädatorenmanagement ist dabei ein sehr wichtiger Baustein.

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft steht der Kreisjägerschaft Warendorf mit ihrem Fachwissen als Dienstleister und Projektträger zur Verfügung.

Die Projektidee

Das W-Land Projekt versteht sich als umsetzungsorientiertes Projekt der Kreisjägerschaft Warendorf: Es soll Biodiversität fördern, Niederwildarten schützen und den Lebensraum in der Agrarlandschaft aufwerten.

Gemeinsam mit allen Flächennutzern und Eignern aus Land-, Forst- und Jagdwirtschaft sowie den Unterhaltungsverbänden im Kreis Warendorf werden verschiedene Maßnahmen auf den jeweiligen Standort angepasst und geplant sowie Förderungsmöglichkeiten erarbeitet und umgesetzt. Das W-Land-Projekt ist zu 100% auf die Verhältnisse im Kreis Warendorf zugeschnitten.

Das Projekt fußt auf zwei Säulen: Bestehende, aber eingeschränkt ökologisch wirksame Landschaftselemente sollen aufgewertet werden. Zusätzlich sollen auf landwirtschaftlichen Flächen hochwertige und ökologisch wirksame Maßnahmen umgesetzt werden. Das Ziel: Hochwirksame Maßnahmen in konzentrierter Form möglichst niederschwellig anzubieten, um möglichst viele Akteure für eine Teilnahme zu begeistern.

Um diese Niederschwelle zu gewährleisten, ist es vordringliche Aufgabe des W-Land-Projektes, für jede Fläche und jeden Teilnehmer individuelle Konzepte zu entwickeln, die einfach in der Umsetzung sind, wenig Bürokratie erfordern und möglichst keine finanziellen Nachteile bringen. Letztere werden ansonsten aus Projektmitteln oder der privaten Jägerschaft ausgeglichen.

Die Projektträger – Eine bislang einzigartige Konstellation

Aus dem Kreis – für den Kreis. Die Kreisjägerschaft Warendorf ist Initiator dieses bislang einmaligen Projektes zur Niederwildhege. Gemeinsam mit dem Kreis Warendorf ist sie Projektträger. Als Kooperationspartner steht ihnen der Landwirtschaftliche Kreisverband Warendorf zur Seite.

Ausgeführt wird das Projekt durch die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft aus Münster. Sie ist eine Naturschutzstiftung und wurde 2005 vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband mit Sitz in Münster gegründet. Mit Felix Homann von der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft hat man sich bewusst für einen Projektleiter entschieden, der als Revierjäger mit landwirtschaftlichem Hintergrund und als studierter Landschaftsentwickler zwischen allen Projektteilnehmern bestens vermitteln kann. Felix Homann berät nicht nur zu Naturschutzmaßnahmen, sondern auch zum Prädationsmanagement.

Eine Lenkungsgruppe aus Vertretern der Projektpartner, der Stiftung und der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises hat die Projektinhalte festgelegt und begleitet den Projektverlauf mit jährlichen Treffen. Vertreter der Biostation werden als externe Berater hinzugezogen.

Am Projekt beteiligen können sich Jäger und Jägerinnen, Landwirte und Landwirtinnen, Grundbesitzer Flächenbewirtschafter, alle Naturschutzinteressierten, Grundeigentümer Interessensverbände und grundsätzlich alle Interessierten, die für das ökologische Gestalten der Freiräume im Kreis Warendorf gewonnen werden.

Finanzierung

Das auf 3 Jahre angelegte Projekt ist im Jahr 2020 gestartet und wird finanziert aus Eigenmitteln der KJS Warendorf sowie aus Mitteln des Kreis Warendorf, der Volksbank Beckum-Lippstadt, Volksbank Münsterland Nord eG und Volksbank eG.

Gute Erfolge sind sichtbar

Bereits in den ersten 1,5 Projektjahren wurden Flächeneigner in 107 Projektrevieren beraten, welche Maßnahmen vor Ort den größten Nutzen bringen, ohne die Betriebsabläufe zu behindern. Bis Oktober 2021 beteiligten sich bereits 23 Prozent der gesamten Jagdreviere am Projekt W-Land! Zusätzlich wurden 21 reine Landwirte beraten, die gar keinen Bezug zur Jagd haben. Gemeinsam mit dem Kreis Warendorf wurde zum Vertragsnaturschutz beraten und auf 12 ha umgesetzt. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Feldvogelinseln angelegt, 1.200 laufende Meter Hecken gepflegt, auf rund 11.000 m² Hecken- und Waldrandpflanzungen vorgenommen und auf 34 ha insgesamt 138 Strukturbrücken eingesät. Außerdem wurden mehr als 100 Fallen gemeinsam bestellt und aufgestellt. Das Fazit zur Halbzeit: Schon kleine Maßnahmen zeigen große Wirkung. Und die Zahl der Interessenten wächst!

Der **Hegering Voerde** hat bei dem **Projekt „Hegemaßnahmen für den Arten- und Naturschutz“** mit großer Überzeugungsarbeit und hoher Sensibilität erreicht, dass sich Landwirte, Kommune und Jäger an einen Tisch gesetzt haben. Hierbei konnte vermittelt werden, dass nur gemeinsam ein Refugium zu schaffen ist, dass allen wildlebenden Tierarten, besonders aber unseren Bodenbrütern, hilft.

In mühevoller „Klein-Klein-Arbeit“ galt es, insbesondere der Landwirtschaft Flächen abzurufen. Die Einbindung der Landwirtschaftskammer und der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft stellt hier ein Optimum an Zusammenarbeit dar.

Austausch und Teamwork zwischen Landwirtschaft und Jagd

Die Zusammenarbeit der Jäger/innen und der Landwirte/innen in Voerde ist sehr gut und seit Jahren wächst die Zahl der bunten Blühstreifen und kräuterreichen Wildäcker im Voerder

Stadtgebiet langsam aber stetig. Um die frühzeitige Unterstützung der Landwirte/innen für diese Hegemaßnahmen zu erhalten, wurden in der Vergangenheit immer wieder Infoabende durch den Hegering organisiert. Zum Beispiel haben Mitarbeiter/innen der Landwirtschaftskammer (Geschäftsbereich 2 – Standortentwicklung, Ländlicher Raum) oder der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft (Projekt „Eine Chance für das Niederwild“ in der Zweigstelle Niederrhein) die interessierten Landwirte/Landwirtinnen und Jäger/innen zu unbürokratischen, flexiblen und kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen, sowie Möglichkeiten der wildschonenden Bewirtschaftung informiert.

Das erfreuliche Resultat der Veranstaltungen waren z. B. im Jahr 2021 über 45.000 m² meist überjährige Blühstreifen und Wildäcker, die auf den landwirtschaftlichen Flächen angelegt wurden. Eine Erhöhung dieser Fläche für das Jahr 2022 wird angestrebt. Die Saatgutkosten wurden damals vom Hegering übernommen und sollen auch bei zukünftigen Maßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten aus der Hegeringskasse finanziert werden. Die Bodenbearbeitung und Einsaat erfolgte meist in Zusammenarbeit der Landwirte/innen und Jagdpächter/innen.

Ziel des Hegerings ist es, diese erfolgversprechenden Veranstaltungen auch in Zukunft regelmäßig und mindestens einmal jährlich anzubieten, um die Jäger/innen und Landwirte/innen bei ihren Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu unterstützen und über aktuelle Maßnahmen für den Arten- und Naturschutz zu informieren. Die Erfahrungen mit den Infoabenden und daraus gefolgten Hegemaßnahmen zeigt, dass ein offener Austausch und die Erarbeitung gemeinsamer Lösungen wichtige Grundlage für ein gutes Miteinander ist und auch nur so effektiv und langfristig dem Wild, den Insekten und Co. geholfen werden kann.

Mit den hier dargestellten verschiedenen Hegemaßnahmen leistet der Hegering Voerde einen wirklich beeindruckenden Beitrag zum Erhalt des Niederwildes und zur Verbesserung der Flora und Fauna.

Lernort Natur-Preis 2023

Im Jahr 2022 wurde der Hegering Verl aus der Kreisjägerschaft Gütersloh mit dem „Lernort Natur-Preis 2022“ der Wildtier- und Biotopschutz-Stiftung Nordrhein-Westfalen für besondere Verdienste im Bereich „Lernort Natur“ ausgezeichnet.

Die Initiative Lernort Natur des Hegerings Verl hat sich in der Stadt Verl durch die langjährige Begleitung der Waldwochen der Kitas und der Unterstützung der Grundschulen fest als Ansprechpartner für Fragen des Naturschutzes und der Planung von Naturerlebnissen etabliert.

Die hier beschriebene Aktion begann als Pflanzaktion im Jahre 2019 und wurde zwischenzeitlich zu einem festen Termin der Grundschulen unter dem Motto: Verl pflanzt. Die Organisation übernahm das Team des Obmanns Lernort Natur im Hegering Verl. Dazu konnten folgende Kooperationspartner und Unterstützer mit verschiedenen gewonnen werden:

- Kreissparkasse Wiedenbrück: Spende der 1200 Setzlinge und tätige Mithilfe,
- Lohnunternehmer Wolfgang Steffenauseweh: Bodenvorbereitung und tätige Mithilfe,
- Waldbesitzer und Forstbetriebsgemeinschaft: Mitarbeit und fachgerechte Anleitung,
- Stadt Verl mit Klimaschutzmanager: Tätige Mithilfe des städtischen Bauhofs und Spende des Bürgermeisters für alle Klassenkassen,
- 6 Schulklassen der Grundschule „Am Bühlbusch“ und „Marienschule“ mit Kindern, Eltern und Lehrer sowie die
- Fördervereine der beteiligten Grundschulen

In einem Waldgebiet, das durch den Befall von Borkenkäfer und Sturmschäden stark geschädigt war, wurde durch den Kooperationspartner ein entsprechendes Waldstück zur Verfügung gestellt. Dieses Waldstück befindet sich in relativer Nähe zum Schulzentrum, wurde aktiv durch den Lernort Natur genutzt und dient wegen der fußläufigen Erreichbarkeit als Naherholungsgebiet für die Stadt Verl.

Der Termin für die Aktion ergab sich durch den Reifegrad der Setzlinge, die bei der Pflanzaktion den Schülern, Lehrern und Eltern ebenfalls erläutert wurde, auf den 05.11.2021. Dass schweres Gerät für eine solche Aktion benötigt wird, wurde allen Beteiligten durch die Arbeiten des Lohnunternehmers W. Steffenfauseweh sehr deutlich.

Es wurden 2 unterschiedliche Startpunkte mit Tischen und Bänken eingerichtet und die Kinder wurden jeweils vom Revierförster und Obmann Lernort Natur Verl begrüßt.

Die Eingangsfrage lautete: „Wie kommen denn eigentlich die Bäume in den Wald?“ Die Kinder wurden dann theoretisch über die verschiedenen Verfahren aufgeklärt und am gleichen Tag noch durch eigenständiges und praktisches Arbeiten selbst erfahren.

Die Aktion wurde durch eine intensive Medienarbeit begleitet.

Jagdbeitrag erfolgreich eingeführt

Eine tragende Säule des Jagdwesens in NRW ist die solidarische Finanzierung gemeinschaftlicher jagdlicher Aufgaben. Die Einführung des Jagdbeitrages wurde im Jahr 2021 beschlossen und danach von allen Verantwortlichen schnell und konsequent umgesetzt.

Dafür gebührt allen Beteiligten besonderer Dank und Anerkennung.

Das System Jagdbeitrag läuft inzwischen. Erste dringende Förderanträge von Kreisjägerschaften und Hegeringen konnten bereits im Jahr 2021 durch das LJV-Präsidium bewilligt werden. Das neue Förderungssystem hat sich im Jahr 2022 weiter etabliert. Zahlreiche Projekte konnten im Berichtsjahr schon gefördert werden.

Wald und Wild gehören zusammen!

Jäger und Waldbauern tragen in NRW gemeinsam, solidarisch und eigenverantwortlich Sorge für die klimastabile Wiederbewaldung unseres Landes. Diese Partnerschaft hat inzwischen als der „nordrhein-westfälische Weg“ bundesweiten Vorbildcharakter.

Die Vorsitzenden der Familienbetriebe Land und Forst NRW, des Landesjagdverbandes NRW, des Rheinischen Verbands der Eigenjagdbesitzer und Jagdgenossenschaften, des Waldbauernverbandes NRW und des Verbands der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Westfalen-Lippe hatten bereits im Januar 2020 das gemeinsame Positionspapier "Wald und Wild gehören zusammen" vereinbart.

Auch im Berichtsjahr 2022 fanden zahlreiche Veranstaltungen auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene statt.

Der Rheinisch-Westfälische Jäger berichtete regelmäßig über beispielhafte Kooperationen. Aber auch „Hassprediger“ werden nicht müde, über´s Land zu ziehen, um Jagdrechtsinhaber und Jagdausübungsberechtigte gegeneinander aufzuwiegeln.

Projekt LEPUS NRW wichtiger denn je

Trotz vereinzelter Lichtblicke der letzten drei Jahre sind speziell die Niederwildbesätze in NRW in vielen Gebieten nach wie vor auf niedrigem Niveau. Neuen Schub bei der Niederwildhege gibt das Projekt LEPUS NRW – Lebensräume erhalten, planen und schützen.

Umgesetzt wird es in den nächsten drei Jahre (Laufzeit: 01.06.2020 - 31.05.2023) von den Stiftungen Westfälische und Rheinische Kulturlandschaft. Unterstützt vom Landesjagdverband und den Verbänden der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in NRW arbeitet das LEPUS-Beratungsteam daran, Lebensraumbedingungen bedrohter Arten in der Agrarlandschaft zu verbessern. Dazu sind auch die beiden Landwirtschaftsverbände als Partner beteiligt. Federführend finanziert wird das Projekt durch die NRW Stiftung.

Ertüchtigung jagdlich genutzter Schießstände

Mit dem Ziel des langfristigen Erhalts dieser Schießstände in NRW, hat der Landesjagdverband NRW zusammen mit den zuständigen Stellen des damaligen NRW-Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) ein Projekt zur Ertüchtigung jagdlich genutzter Schießstätten in NRW auf den Weg gebracht. Im Rahmen dieses Projektes wurden die derzeit in NRW für Übungs- und Prüfungsschießen geeigneten Schießstände durch eine LJV-Erhebung auf ihren Ertüchtigungsbedarf hinsichtlich genehmigungs-, sicherheits- und umweltrechtlicher Belange überprüft. In diesem Zusammenhang wurde eine Bestands- und Potentialanalyse angefertigt und fortgeschrieben, die dem strukturierten Vorgehen in diesem Projekt nach wie vor dient.

Aus dem Jagdbeitrag wurden erste Maßnahmen zur Ertüchtigung von Schießständen bereits gefördert. Weiter Schießstandbetreiber haben zusammen mit der LJV-Schießstandkommission nun auch größere Aus- und Umbaumaßnahmen geplant. Auch werden weiterhin kleinere Maßnahmen zum Erhalt der Schießstände aus dem Jagdbeitrag gefördert und umgesetzt. Die Schießstandkommission des LJV begleitet die Schießstandbetreiber dabei mit dem Angebot vollumfänglicher Beratungen und Unterstützung.

Auch ist weiterhin insbesondere die Klärung der Finanzierung von Sanierungsnotwendigkeiten von höchster Priorität, um die Wurfscheibenschießstände, ohne dass unzumutbare Belastungen auf die Betreiber zukommen, nach Möglichkeit langfristig zu sichern. Ein durch den LJV erarbeiteter Entwurf einer Förderrichtlinie wurde dem zuständigen Umweltministerium zugeleitet. Nach wie vor steht der LJV in Gesprächen mit der Landesregierung und Kreisen um eine solche Förderrichtlinie in NRW zu etablieren.

Seminare zur Nachtjagd

Die Möglichkeit des Einsatzes von Nachtsichttechnik bei der Schussabgabe auf Schwarzwild ist noch recht neu. Viele Jäger haben daher noch keine oder wenig Erfahrung mit dieser äußerst facettenreichen Technik. Der LJV hat deshalb auch im Jahr 2022 mehrere sehr erfolgreiche Seminare, sowohl digital als auch in Präsenz, hierzu durchgeführt.

„Wildgenuss NRW“– die Börse für Wildfleisch in Nordrhein-Westfalen

Wildbret: Natürlich. Gut.

Immer mehr Menschen möchten mit möglichst natürlichen, frischen, saisonalen Zutaten aus der Region kochen. Auf diese Weise gelangt auch Wildfleisch immer stärker in das Blickfeld der Verbraucher. Zu Recht, denn Wildbret schmeckt nicht nur lecker, sondern ist fettarm, reich an Vitaminen und ist das regionale, saisonale und naturbelassene Lebensmittel schlechthin.

In diesem Zusammenhang rückt die Online-Verkaufsplattform „Wildgenuss NRW“ das Thema Wildbret in den Fokus der Öffentlichkeit. Sie ist ein Marktplatz für Wildbret jeglicher Art und bringt Jäger und Verbraucher zusammen. Sie müssen sich dazu nur, ähnlich wie auf dem Verkaufsportale eBay-Kleinanzeigen, auf der Internetseite anmelden.

Die kostenlose Online-Plattform bietet beiden Seiten Vorteile: Jäger werden unterstützt, um „ihr“ Wildbret zu vermarkten. Hier erhalten sie Werbe- und Informationsmaterialien, Broschüren und Aufkleber sowie Label für Verpackungen und Gefriergut. Käufer finden über die Postleitzahlensuche Wildbret-Anbieter in ihrer Nähe und erhalten Informationen zur Jagd, Tipps zur Zubereitung und Rezepte.

Außerdem zählen ein regelmäßiger Newsletter, eine Facebook-Seite sowie Informations- und Verkostungsstände auf Messen, Festen und Veranstaltungen zu den weiteren Aktivitäten von Wildgenuss NRW.

Wildgenuss NRW zeigt, was nachhaltige Jagd leistet und sorgt für eine positive Wahrnehmung des Themas „Jagd“. Es stärkt das Vertrauen der Verbraucher in das gesunde, regionale Lebensmittel Wild und nimmt ihnen die Scheu, Wildbret selbst zuzubereiten. Gleichzeitig sorgt die Preisbindung für Vergleichbarkeit und Transparenz.

„Wildgenuss NRW“ wird vom Landesjagdverband NRW betrieben und ist auch Teil der bundesweiten Kampagne „Wild auf Wild“ des Deutschen Jagdverbands (DJV).

www.wildgenuss-nrw.de
www.facebook.com/wildgenussnrw/

Schnelle Infos per E-Mail

Zusätzlich zu RWJ, Internet und den sozialen Medien informieren immer mehr Kreisjägerschaften und Hegeringe sowie der LJV ihre Mitglieder bzw. besonders interessierte Kreise auch direkt per E-Mail.

Der seit Herbst 2022 wöchentlich verschickte LJV-Newsletter erreicht über 35000 Mitglieder. Das Feedback an den LJV sowie die Öffnungsrate des Newsletters von etwa 50 Prozent belegen die sehr gute Akzeptanz.

Die Informationen fließen so schneller und Portokosten können reduziert werden. Alle LJV-Mitglieder sind daher eingeladen, falls vorhanden und sofern noch nicht geschehen, ihre E-Mail-Adressen den zuständigen Kreisjägerschaften zur Ergänzung der Adressdaten mitzuteilen.

Auch mit Blick auf die aktuelle jagdpolitische Situation bittet der Landesjagdverband NRW seine Hegeringe und Kreisjägerschaften, auf den bevorstehenden Versammlungen möglichst viele E-Mail-Adressen der Mitglieder zu sammeln und direkt in das Mitgliederverwaltungsprogramm SPG-Verein einzutragen.

Auf diese Weise wird unser Verband immer mehr in die Lage versetzt, per E-Mail schnell, persönlich und unmittelbar seine Mitglieder anschreiben zu können, wenn es die Situation erfordern sollte.

Neue LJV-Homepage ab 1. März 2023

Der Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen befasst sich seit Sommer 2022 mit dem Aufbau des neuen Internetauftrittes. Damit kommt der Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen einer in den letzten Jahren vielfach geäußerten Aufforderung nach, unsere Homepage zeitgemäßer zu gestalten.

Der Landesvorstand wurde durch das Präsidium und die Geschäftsstelle des Landesjagdverbandes fortwährend über die bisher geleisteten Arbeiten (Ausschreibung und Agenturauswahl) auf dem Laufenden gehalten. Darüber hinaus wurde einer Arbeitsgruppe von Internetbeauftragten aus Kreisjägerschaften und Hegeringen die vorgesehene Seitenstruktur und die Seitengestaltung vorgestellt und mit diesen abgestimmt.

Der Landesjagdverband hatte im Dezember 2022 als weiteren Schritt die Kreisjägerschaften und Hegeringe gebeten, festzulegen, welche Inhalte ihrer alten Homepage auf die neuen Seiten übertragen werden sollen.

Im Frühjahr 2023 konnten die Web-Seiten von LJV, Kreisjägerschaften und Hegeringen trotz anfänglicher technischer Umstellungsprobleme erfolgreich auf das neue Redaktionssystem und ein neues Server-Umfeld umgezogen werden.

Weitere Info- und Service-Seiten sind bereits angelegt und sollen in 2023 zur merklichen Erweiterung der Internetpräsenz führen.

LJV in den sozialen Medien – in der Corona-Krise bewährt

Gerade in der Corona-Pandemie hat sich die intensive Präsenz des Landesjagdverbandes NRW in den sozialen Medien bewährt. Über Facebook, Twitter, Instagram und seine Corona-Sonderseite konnte der LJV seine Mitglieder gerade hinsichtlich der sich ständig ändernden Coronaschutz-Verordnung in der gebotenen Aktualität informieren.

LEPUS NRW

Riesiger Hebel für Niederwild – Hege und Artenvielfalt

Das LEPUS Projekt NRW soll Revierinhabern helfen, einen individuellen Ansatz für Hegemaßnahmen zu finden und einer zukunftsorientierten Revierplanung den Weg zu ebnen.

Die Niederwild-Situation wurde in der jüngeren Vergangenheit viel diskutiert.

Persönliche Erfahrungen aus den Revieren kollidieren dabei immer wieder mit wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Viel, was laut Theorie schon längst einen Aufschwung bei Fasan und Hase hätte bewirken sollen, blieb wirkungslos, wohingegen in manchen Revieren wieder mit gutem Gewissen gejagt werden kann.

Doch woran liegt das?

Im Rahmen des Projekts LEPUS NRW (s. RWJ 8-22 o. www.lepus-nrw.de) sind genau diese Fragen zentraler Bestandteil. Die Mitarbeiter der beiden landwirtschaftlichen Naturschutzstiftungen aus dem Rheinland und Westfalen stellen sich genau dieser Herausforderung und suchen nach Antworten, weshalb es in manchem Revier gut oder eben schlecht für das Niederwild gestellt ist. Das erfahrene, selbst mit Niederwild aufgewachsene Team aus Landschaftsökologen, Landschaftsplanern und Agrariern bewertet Revierstrukturen aus ökologischer Sicht und verknüpft dies mit den jagd- und landwirtschaftlichen Praktiken vor Ort. Anhand

von Revierfahrten kann so ein objektiver Eindruck vom Revier mit den Stärken und Schwächen gewonnen werden.

„Großer Vorteil ist, dass wir sehr viele Reviere sehen und vergleichen können“, so Hendrik Specht, der als Projektleiter überwiegend im Münsterland tätig ist. „Es ist spannend, dass Reviere mit augenscheinlich fast gleichen Voraussetzungen ganz unterschiedliche Wildbesätze vorweisen können, wo doch etwa Wetter und landwirtschaftliche Praktiken nahezu gleich sind.“ Erst wenn alle Details zum Revier bekannt sind, kristallisieren sich immer Unterschiede heraus, die wahrscheinlich für die verschiedenen Besätze verantwortlich sind. So ist es mal eine stiefmütterlich betriebene Prädatorenbejagung und mal nicht mehr niederwildtaugliche Strukturen wie Hecken oder Waldränder.

In fast allen Revieren fehlen aktuell Bereiche für eine sichere Brut und Kükenführung. Auch wenn Fasane im Wintergetreide ganz gut brüten können, fehlen hinterher darin lückige, insektenreiche Bereiche. Folge sind häufig kleine Gesperre, die langfristig kaum eine Anhebung der Besätze bewirken, da im Jahresverlauf durch weitere Verluste kaum neue Reproduktionsträger übrig bleiben.

Nun ist das Fehlen insektenreicher Säume oder Blühstreifen keine neue Erkenntnis, jedoch bleibt der Schritt, solche Strukturen auch an den richtigen Stellen im Revier umzusetzen, in vielen Fällen aus. Dies liegt häufig daran, dass wirkungsvolle Programme aus Agrarumweltmaßnahmen oder Vertragsnaturschutz noch zu wenig bekannt sind oder angesichts des bürokratischen Aufwands gescheut werden – für Jagdpächter ohne tiefere Kenntnisse in EU-Agrarrecht ein schwieriges Unterfangen. Auch das Betteln um kleine Parzellen für Wildäcker ist bei steigenden Getreidepreisen nicht für jeden Geldbeutel machbar! Zwar beraten die beiden Stiftungen und Biodiversitätsberater der Landwirtschaftskammer genau an dieser Stelle und können häufig Abhilfe schaffen, doch bleibt dabei noch für zu viele Reviere die Unterstützung auf der Strecke.

Aktuelle Möglichkeiten für jedes Revier

Ab 2023 greifen in der Landwirtschaft neue Regelungen im Zuge der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP). Ein Baustein davon ist eine verpflichtende Flächenstilllegung von vier Prozent. Diese wird nach aktuellen Informationen des Bundeslandwirtschaftsministeriums, wegen der angespannten Ukraine-Lage und damit verbundener Unsicherheiten der Ernährungsversorgung mit leichter Verzögerung voraussichtlich ab 2024 zur Pflicht für heimische Landwirte – für Jäger also gewonnene Zeit, sich in die Planungen einzubringen.

Aktuell legen bereits viele Landwirte Randstreifen entlang regelmäßig

Wasserführender Gewässer an, um verschärfte

Auflagen der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung zu erfüllen und mögliche Bereiche zur Flächenstilllegung vorzuhalten. Solche Flächen sollen der Selbstbegrünung überlassen werden oder gezielt begrünt werden. Darüber sollte man mit seinen Landwirten sprechen, um Einsaaten von Randstreifen und Stilllegungsflächen und deren Positionierung zu optimieren. „So entstehen Äsungsbänder und Wildeinstände, mit denen niemand rechnet. Es wäre schade, diese Chance mit einer simplen Gräser-Einsaat zu verspielen – der Ruf nach weiteren Flächen zur Förderung von Insekten wird dann nicht lange auf sich warten lassen!“, so Specht. „Bei anhaltend hohem Flächendruck sollte jeder Quadratmeter so effektiv wie möglich genutzt werden, indem der Schutz der Gewässer vor Pflanzenschutzmitteleinträgen kombiniert wird mit Maßnahmen zur Insekten-Förderung“.

Wenn Lage und Umfang der Stilllegungsfläche bekannt sind, bleibt zu entscheiden, ob der Fokus auf Deckung oder Äsung liegen soll. So ist etwa neben einer dichten Hecke bereits Deckung vorhanden, so dass eine kräuterreiche Mischung im Sinne der Förderung von Insekten in solchen Fällen zielführender wäre. Im freien Feld hingegen kann der Deckungsaspekt wichtiger sein, dort wäre eine WSM 3 mit hohem Anteil an Rohrglanzgras oder eine Mischung mit heimischen Wildstauden wie Rainfarn ideal.

Wenn Flächen längerfristig angelegt werden sollen und es keine Vorbelastung des Bodens mit kritischen Beikräutern gibt, sollte man unbedingt Kräutermischungen aus regionaler Herkunft in Erwägung ziehen, da die Förderung von Insekten und Blütenreichtum die Attraktivität um ein Vielfaches steigern. Speziell für Feldhasen bleibt bei spätsommerlichen Verlusten durch Wildkrankheiten schlichtweg keine andere Wahl, als die Aussaat von Kräutern mit einer gesunderhaltenden Wirkung (Hasen-Apotheke). Wenn diese dann noch netzartig im Revier verteilt sind und Spaziergänger keine neuen Wege entdecken, kann in den Revieren eine Menge zum Wohl des Niederwilds passieren.

Jedes Revier sollte jetzt tätig werden.

Sowohl die Stiftungen als auch die Biodiversitätsberater der Landwirtschaftskammer NRW, die örtlichen Biostationen und Unteren Naturschutzbehörden können Tipps bei der Umsetzung geben.

Stiftung Rheinische Kulturlandschaft – LEPUS NRW

www.rheinische-kulturlandschaft.de

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft – LEPUS NRW www.kulturlandschaft.nrw

Landwirtschaftskammer NRW (Biodiversitätsberater)

<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/naturschutz/beratungbiodiversitaet/index.htm>

Untere Naturschutzbehörden

www.mhkbd.nrw/kommunen

Biologische Stationen

www.biostationen-nrw.com

Jungwildrettung

In den Ausgaben Mai, Juni und Juli des RWJ hatte der LJV dazu aufgerufen, Berichte und Fotos über Aktionen zur Wildtier- und Kitzrettung im Frühjahr 2022 zu übermitteln.

Dem Aufruf folgten viele Kitzretterteams in den Kreisjägerschaften und Hegeringen.

Wolfsmanagemen - LJV begrüßt EU-Resolution

Das EU-Parlament forderte im November 2022 die Europäische Kommission dazu auf, den Schutzstatus des Wolfes in der FFH-Richtlinie herabzustufen.

In einer ersten Reaktion bezeichnete LJV-Präsidentin Nicole Heitzig die jüngste EU-Resolution zum Wolfsmanagement als einen Schritt in die richtige Richtung. „Europaweit und auch in NRW wachsen die Wolfspopulationen konstant an. Europa, die Bundesrepublik Deutschland und auch das Land NRW sind gleichermaßen aufgerufen, den Rechtsrahmenplan für ein Wolfsmanagement zu schaffen, das der Situation angemessen ist und auch Akzeptanz im betroffenen ländlichen Raum findet“, so Heitzig.

Das europäische Parlament hatte die EU-Kommission in einer Resolution aufgefordert, die Wolfsstrategie neu zu bewerten und die ansteigenden Bestände zu berücksichtigen. Demnach soll u. a. umgehend ein Verfahren in Gang gesetzt werden, das zum Ziel hat, den Schutzstatus des Wolfes in der FFH-Richtlinie von streng geschützt auf geschützt herabzustufen.

Ziel ist es, den Wolf stärker zu regulieren, da er nicht mehr vom Aussterben bedroht ist. Die Resolution ist nicht bindend, der Deutsche Jagdverband (DJV) wertet sie aber als richtungsweisend.

Aktuell veröffentlichte Zahlen des Bundesamtes für Naturschutz belegen, dass die Wolfsbestände in Deutschland weiter anwachsen – und damit auch die Risse von Schafen, Pferden und Kühen. „Die EU-Kommission muss jetzt entsprechend handeln und den Mehrheitsbeschluss der gewählten Vertreter aus den Mitgliedsstaaten berücksichtigen“, sagte DJV-Vizepräsident Helmut Dammann-Tamke.

Die Resolution zielt u. a. auf eine wirksame Unterstützung der Weidetierhaltung ab und fordert auch eine Bearbeitung des Schutzstatus des Wolfes in Europa. Einen Änderungsantrag, die Jagd als Managementinstrument unter den Ausnahmen nach Artikel 16 der EU-Naturschutzrichtlinie zu verbieten, wurde erfreulicherweise abgelehnt.

Der DJV forderte die Bundesregierung auf, das Signal aufzunehmen und die Weichen für ein „regional differenziertes Bestandsmanagement“ jetzt zu stellen – wie es schließlich auch im Koalitionsvertrag festgeschrieben sei.

Der DJV weist daraufhin, dass dies schon jetzt EU-rechtskonform möglich ist und fordert darüber hinaus eine Herabstufung des vor 30 Jahren festgelegten Schutzstatus für den Wolf. Dieser müsse sich an den seither dramatisch angewachsenen Beständen orientieren. So gilt der Wolf nach Angaben der Weltnaturschutzunion IUCN in Europa heute mit rund 19.000 Tieren als ungefährdet.

Laut DJV braucht Deutschland eine ökologische Raumplanung für den Wolf. Rudel dürfen sich im urbanen Raum, entlang von Deichen oder in alpinen Bereichen nicht ansiedeln.

Sollten Sorgen und Ängste der betroffenen Bevölkerung weiter ignoriert werden, gehe die Akzeptanz für den Wolf weiter verloren. Bereits heute leben etwa in Brandenburg (Bundesland mit den meisten Rudeln) mehr Wölfe als im 18-mal größeren Schweden!

Wildtierinformationssystem

Im Jahr 2022 wurde in den Referenzrevieren je eine Frühjahrs- und Herbstzählung durchgeführt. An diesen Erhebungen haben sich wiederum nahezu alle der rd. 105 Referenzreviere beteiligt.

Weiterhin fanden im Frühjahr 2022 die Erfassung des Rebhuhns in der Gebietskulisse statt.

Fortbildung

Auch 2022 hatte der LJV seinen Mitgliedern an den drei Fortbildungsstandorten (Biotop- und Artenschutzzentrum Rheinberg, „Hubertusheim“ Rheda-Wiedenbrück, Jagdparcours Buke GmbH) ein umfangreiches und vielschichtiges Fortbildungsprogramm angeboten – darunter allein 60 Seminare.

Mit dem neuen Seminar „Erste Hilfe für Jäger“ konnte der LJV seinen Mitgliedern wichtige Informationen vermitteln.

Dank an das Ehrenamt

Das Präsidium dankt den im LJV, in den Kreisjägerschaften und in den Hegeringen ehrenamtlich Tätigen sowie allen anderen ehrenamtlich für das Jagdwesen Tätigen für ihr Engagement im vergangenen Jahr. Ohne diese ehrenamtliche Tätigkeit wären zahlreiche Erfolge bei der Arbeit des Verbandes nicht möglich gewesen. Bitte unterstützen Sie uns auch im laufenden Jahr mit Ihren Ideen und Ihrem tatkräftigen Einsatz!